

Der Chefgeologe Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold untersuchte erst den Oetscher-Gebirgsstock und dessen Umgebungen.

„Bekanntlich kommen an der Ostseite des hohen Oetscher die Werfener Schichten im Erlafboden zu Tage und über demselben Guttensteiner und Hallstätter Schichten, letztere in sehr grosser Verbreitung im Oetscherthale. Die Lunzer Schichten wurden zwar an der Nordseite und an der Südseite des Oetscher constatirt, allein theils ungeheuerere Dolomit-Grushalden, theils die Unzugänglichkeit des Terrains verhinderten uns, über das Auftreten der Lunzer Schichten im Oetschergraben (Südseite des Oetscher) Studien zu machen, so wie das Vorhandensein der Raibler Schichten festzustellen. Eben so wenig gelang es, zwischen den Opponitzer Schichten (Haupt-Dolomit) am südlichen Gehänge des hohen Oetscher, und den Dachsteinkalken der Spitze desselben die Kössener Schichten aufzufinden; letztere erscheinen erst zweifellos in dem südlicheren Gebirgszuge der Gemeindealpe. Hingegen lagern am Oetscher über den Dachsteinschichten mit *Megalodus triquetter* nach Hierlatzschichten“. — Weiter vollendete Herr Lipold die Specialaufnahme des Terrains nördlich von der Pielach und von Kirchberg und nördlich vom Tradigistthale bis zur Wiener Sandsteinzone. In diesem Terrain erscheinen zwei einander parallele ostwestlich verlaufende Hebungsspalten, durch welche beide, Rauchwacken der Raibler Schichten zu Tage gelangen, über denen sodann Opponitzer Dolomite, Kössener und Grestener Schichten, ferner Liasfleckenmergel, jurassische Kalke und Neocomschichten im südlicheren Zuge folgen. Erst südlich vom Tradigistgraben reichen die Aufbrüche bis zu den Lunzer Schichten.

Herr Dr. Alfred Stelzner, der sich als Volontär bei den Arbeiten der I. Section betheiligt, berichtet aus Scheibbs über seine Untersuchungen in der Umgegend dieses Ortes und von St. Anton. Aus zwei Profilen, die derselbe übersendet und im Detail beschreibt, beide von Süd nach Nord, das erste entlang dem linken Erlafufer vom Buchberg über den Günzelsberg nach dem Lampelsberg das zweite entlang dem rechten Erlafufer vom Trefflinfall über den Klauswald, den Klausgraben, den Wohlfartsschlag und Forstkegel bis zum Himmelbauer am Schlagenboden ergibt sich, dass die geologische Architectur des Gebietes viel complicirter ist, und dass an derselben viel ältere Formationsglieder theilnehmen, als bisher bekannt war; insbesondere ergibt sich als neu in dieser Beziehung:

1. Die weite Verbreitung der Hallstätter Schichten in dem untersuchten Gebiete.
2. Die nicht minder beträchtliche Ausdehnung der früher nicht überall besonders ausgeschiedenen Kössener Schichten.
3. Die Erweiterung des Verbreitungsgebietes des Dachsteinkalkes gegen Norden zu, welche mit den zu Anfang des Sommers schon in der Mollner Gegend gewonnenen Resultaten sehr gut übereinstimmt.

Herr k. k. Bergingenieur L. Hertle war mit der Untersuchung des Traisenthales von Lehenrott bis Traisen und der zunächst anschliessenden Gebirgstheteile, Herr G. Freiherr v. Sternbach mit solchen im Ennsthale in der Umgegend von Weyer, Klein-Reifling und Altenmarkt, Herr k. k. Bergingenieur J. Rachoy endlich mit solchen im Pechgraben, Neustiftgraben, und in der Umgebung von Waidhofen beschäftigt. Überall wurden so genau wie möglich die Verbreitungsbezirke der einzelnen Formationsglieder auf den Karten abgegrenzt.

Geologische Aufnahmen der III. Section in Ungarn. Bezüglich derselben berichtete Herr k. k. Bergrath Franz Ritter v. Hauer, dass er selbst als Chefgeologe, begleitet von Herrn k. k. Bergingenieur B. v. Winkler, die Umgebungen von Kis-Tapolucsan, Fenyő-Kosztolan und Hochwiesen untersuchte. Ueberdies hatte sich auf längere Zeit Herr Bergbau-Director J. Choczensky

angeschlossen, dessen genaue Localkenntniss der zu untersuchenden Gegend bei der Aufnahme von grösstem Nutzen war und dem wir uns daher für seine thätige Mitwirkung zum grössten Danke verpflichtet fühlen. — Die verbreitetsten Gesteine in der untersuchten Gegend, die gegen Osten durch die mächtigen Trachytmassen der Schemnitzer Gebirge begrenzt wird, sind Granite, krystallinische Schiefer (vorwaltend Gneiss), Quarzite und Kalksteine.

Granit bildet die höheren Berge zwischen dem Zsikavathale und der von Kis-Tapolcsan nach Ugroc z führenden Strasse, so namentlich den Kling-Wrck, den Pieski-Wrck, den Prostedni-Wrck, die Harmanova u. s. w. Es bilden diese Berge den östlichsten Theil des Granitmassifs des Tribeczgebirges. Im Süden aber auch im Osten, quer durch das ganze Gebirge hindurchsetzend, legt sich zunächst an den Granit (ohne rothe Schiefer) eine nicht sehr breite Zone von festem Quarzit an, und östlich von dieser folgen in grosser Ausdehnung die krystallinischen Schiefergebirge. Dieselben herrschen östlich bis über das Hosztje (Kereszturer) Thal hinaus, während noch weiteröstlich wieder Quarzite, oft sandstein- oder conglomeratartig, in Verbindung mit rothen Schiefeln, in mächtigen Massen auftreten. Die Kalksteine, meist petrefactenleer und daher bezüglich ihres Alters meist nur unsicher zu bestimmen, in Verbindung mit braunen Sandsteinen bilden eine Anzahl isolirter Massen von grösserer und geringerer Ausdehnung.

Herr Dr. Stache und Herr Joseph Čermak hatten die Aufnahmen vorzugsweise in den Blättern von Privitz, Bajmocz, Ciciany-Vricko und Pronacachy durchgeführt.

In diesem Gebiete wurden die folgenden Schicht- und Massengesteine beobachtet und nach ihren specielleren Grenzen auf den Karten ausgeschieden.

Granit bildet den krystallinischen Kern des kleinen Magura-Gebirges.

Gneiss umhüllt den Gebirgsstock in einem zwar mehrfach unterbrochenen, aber doch deutlich nachweisbaren Mantel. In ihm sind auch die alten Goldbergbaue von Fundstollen und Cavoj umgegangen, die noch im 17. Jahrhundert in Betrieb gewesen sein sollen, jedoch nach den unbedeutenden Halften zu urtheilen, an keinem Punkte von besonderer Ausdehnung gewesen sein können. Bei weitem grossartiger waren die alten zwischen Deutsch-Proben und Zach bestandenen Goldwäschen.

Quarzite treten in längeren Streifen längs einer von der kleinen Magura gegen NO. über Schmitshaj gegen Gajdel gezogenen Linie auf, welche sich unmittelbar an einen in dieser Richtung ausstreichenden schmalen Zug krystallinischer Gesteine lehnen. Ihnen folgen unmittelbar in grösserer Ausdehnung und besonders mächtig an der Temeská skála und am Cicere-Berg (bei Cavoj) anstehend.

Schwarze Kalke, zum Theil kieselig und schiefrig, zum Theil dolomitisch. Mit diesen in engem Zusammenhange scheinen die darauf folgenden

Bunten mergeligen Schiefer zu sein, welche ganz und gar den bereits im vorjährigen Terrain in die obere Trias gestellten bunten Mergelschiefer von Banka entsprechen. Hierher gehören auch die Kohlenschiefer, die sich an der Grenze des Krystallinischen in der Einsenkung zwischen Osicina und Wisky Vrck bei Sutovec in schmale Streifen bis zu den Kalkmassen des Zahradý Vrck ziehen.

Liassische Gesteine treten in wenig charakteristischer Entwicklung nur am Dluhý Vrck an der Nordgrenze der Zone der rothen Schiefer auf.

Neocome Mergel, zum Theil Fleckenmergel, treten in bedeutender Entwicklung nördlich von den Linien Dluhý Vrck, Javorinka, Javorina und Skobanikopf auf, jedoch äusserst selten mit Versteinerungen. Dieselben fallen